



Landrat Georg Huber (l.) und BJV-Präsident Jürgen Vocke (r.) eröffnen mit den Wildland-Mitarbeitern die neue Ausstellung.

In der Flussaue der Isen im Landkreis Mühldorf am Inn existiert ein einzigartiges Niedermoor. Blaukehlchen, Wiesenkopf-Ameisenbläuling und verschiedene Wiesenbrüter, wie Bekassine und Kiebitz gehören zu seinen Bewohnern. Doch auch Raritäten aus der Pflanzenwelt finden hier einen geeigneten Lebensraum.

Die Wildland engagiert sich seit 1999 durch den Ankauf von Flächen und Biotoppflegemaßnahmen für seinen Schutz. Jetzt können sich auch Besucher über die faszinierende Artenvielfalt informieren: Im Zuge eines Freiwilligen Ökologischen Jahres bei „Treffpunkt Wildland“ hat Eva von Lospichl in einer nachgebauten Torfhütte eine Ausstellung über die lebendige Vielfalt im Thalhamer Moos geschaffen.

Unterstützt wurde sie dabei von der Biologin Angelika Vago, die die Idee zu dem Kooperationsprojekt mit dem Landratsamt Mühldorf am Inn hatte.

Die Ausstellung wurde Mitte Juni von Landrat Georg Huber und BJV-Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke eröffnet. In der Torfhütte sind alte Geräte für den Torfstich, Schautafeln zu den Tieren und Pflanzen im Moor, Fotos und historisches Kartenmaterial zu sehen. Ein „Sinnestisch“ macht zudem das Erleben des Moores mit allen Sinnen möglich.

In den 20er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde das Thalhamer Moos vor allem zum privaten Torfstich und zur Streugewinnung genutzt. Es entstanden schmale Flurstücke, die sich durch die kleinbäuerliche Bewirtschaftung zum strukturreichen Biotopkomplex

„Treffpunkt Wildland“ eröffnet Ausstellung im Thalhamer Moos

entwickelten. Der Torfstich wurde in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts aufgegeben. Im Jahr 2003, als die meisten Torfhütten im Thalhamer Moos bereits eingesunken und kaputt gegangen waren, wurde dort eine Torfhütte nach altem Vorbild gebaut. Sie war als Informationsstelle gedacht und beherbergt jetzt die Ausstellung.

„Für mich war das eine großartige Sache. Mir war es wichtig, dass etwas von mir bleibt, wenn ich mit meinem Freiwilligen Ökologischen Jahr fertig bin“, so Eva von Lospichl über das Projekt.

Ziel der Ausstellung ist es, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für diesen beson-

deren Lebensraum zu sensibilisieren. „Miteinander müssen wir die Schönheiten der Natur und das Moor als wichtigen Lebensraum erhalten“, appellierte BJV-Präsident Vocke bei der Eröffnung der Ausstellung an die Besucher.

Erste Exkursionen von Schulklassen und Erwachsenengruppen haben bereits stattgefunden. Auch in Zukunft soll die Torfhütte als Informationsstelle genutzt werden. Außerdem plant die Wildland weitere Biotoppflegemaßnahmen im Thalhamer Moos, die das langfristige Überleben der bedrohten Tier- und Pflanzenwelt sichern sollen.

A. Vago

Franz Ertel und Eva von Lospichl beim Erarbeiten der Ausstellung



Der Luchs in Bayern – Beispielprojekt für gemeinsame Problemlösungen von Jagd und Naturschutz



Die Biologin Sybille Wölfl ist mit der Durchführung des Projekts zur Umsetzung des Luchsmanagementplans in Bayern beauftragt. Sie kann auf langjährige Erfahrung mit dem Luchs zurückblicken und ist durch ihre Arbeit im Schweizer Luchsprojekt, für den Naturpark Bayerischer Wald, die Regierung von Niederbayern sowie das Bayerische Landesamt für Umwelt bestens qualifiziert.

Seit drei Jahrzehnten haben Luchse in Bayern wieder eine Heimat gefunden. Nach anfänglicher Ausbreitung der Luchspopulation ist seit Mitte der 90er Jahre keine Besiedlung neuen Lebensraumes festzustellen – das langfristige Überleben der Art im bayerisch-böhmischen Wald ist also keineswegs gesichert. Hier setzt ein Gemeinschaftsprojekt des BJV mit dem Bund Naturschutz (BN) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) an. Die drei Naturschutzverbände engagieren sich seit vielen Jahren im Schutz der wilden Großkatze. Mit der Einrichtung und Finanzierung eines so genannten Luchsfonds anlässlich eines internationalen Symposiums in Deggendorf unterstützten sie ab 1997 den behördlichen Artenschutz. Mit den Geldern des Fonds wurden Übergriffe von Luchsen auf Nutztiere oder Gatterwild kompensiert, um Konflikte mit Landwirten oder Gehegehaltern abzumildern.

Seit rund 30 Jahren leben Luchse wieder in Bayern. Doch viele Konflikte mit Landnutzern sind noch nicht beseitigt. Die Tierart wieder in unsere Kulturlandschaft einzugliedern, hat sich eine Trägergemeinschaft aus BJV, Bund Naturschutz und Landesbund für Vogelschutz auf die Fahnen geschrieben. Sybille Wölfl stellt das Vorzeigeprojekt vor.

Damals wurden 12.000 Mark, also 6.135 Euro, zur Verfügung gestellt. Von diesem Betrag sind noch rund 400 Euro übrig. Dies zeigt, dass das Konfliktpotential zwischen Luchs und Nutztieren gering ist.

Anfang 2010 ist der Luchsfonds in den so genannten Ausgleichsfonds Große Beutegreifer überführt worden. Darin sind nun 30.000 Euro eingestellt, mit denen sowohl Übergriffe von Luchs als auch von Wolf und Bär ausgeglichen werden können.

Die Betreuung und Verwaltung dieses Fonds hat die Trägergemeinschaft aus BN, LBV und der Wildland-Stiftung des BJV übernommen. Die drei Verbände beteiligen sich mit insgesamt 15 Prozent an den Zahlungen. Die übrigen 85 Prozent werden aus Mitteln des Bayerischen Naturschutzfonds gestellt.

Die gemeinsame Trägerschaft von BN, LBV und Wildland-Stiftung beim Ausgleichsfonds zeugt von dem Willen, Probleme gemeinsam zu lösen, traditionelle Feindschaften hinter sich zu lassen und Kompromisse zugunsten einer stark gefährdeten Tierart einzugehen.

Dies lässt sich nicht von heute auf morgen erreichen, aber der Weg ist gebahnt. 2007 wurden Managementpläne für Bär und Wolf entwickelt, 2008 folgte der für den Luchs.

Über 20 Verbände und Institutionen wurden beteiligt, die heute alle die gemeinsam erarbeiteten Leitlinien und geplanten Maßnahmen mittragen.

Der Managementplan zum Luchs ist am weitesten fortgeschritten, denn diese Art kommt in Bayern in einer kleinen, aber reproduzierenden Population von etwa 20 bis 30 Tieren vor, anders als Bär und Wolf. Rahmenbedingungen und Arbeitsfelder sind daher am konkretesten abgesteckt.

Derzeit läuft in Bayern ein auf zwei Jahre angelegtes Projekt zur Umsetzung dieses Managementplans. Es wird zu 90 Prozent vom Bayerischen Umweltministerium finanziert. Verantwortlich für seine Durchführung ist die Trägergemeinschaft aus BN, LBV und Wildland.

Zu den Kernaufgaben gehören die Gewährleistung eines aussagekräftigen Monitorings, die Betreuung des „Netzwerks Große Beutegreifer“, die Bereitstellung eines bayernweiten Ansprechpartners zum Thema Luchs sowie eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Die Monitoringdaten zum Luchs müssen strengen Qualitätskriterien genügen, um verlässliche Aussagen

zum Status der Population zu ermöglichen. Die großflächige Sammlung der Daten erfolgt durch die Mitglieder des „Netzwerks Große Beutegreifer“. Sie sind die Ansprechpartner vor Ort und dokumentieren Hinweise zu Luchs, Wolf und Bär. Damit leisten sie einen Beitrag sowohl zum Monitoring als auch zur Unterstützung der Begutachtungsstrukturen, die für die Betreuung des Ausgleichsfonds notwendig sind. Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder rekrutieren sich aus Jagd-, Forst- und Naturschutzkreisen.

Auch die Öffentlichkeitsarbeit des Projekts richtet sich vornehmlich an Vertreter von Jagd, Naturschutz, Forst- und Landwirtschaft. Zudem wird es Umweltbildungsangebote an den Einrichtungen der drei Naturschutzverbände geben, die zur Biologie und Ökologie des Luchses informieren werden. Unterstützt werden diese Aktivitäten durch ein breites Informationsangebot im Internet unter www.luchs-bayern.de.

Schulung der Mitglieder des Netzwerks an einem gerissenen Stück Wild

